



Johannes Twaroch

Anekdotenschatz – Die k. u. k. Monarchie

Merkwürdiges, Heiteres und Kurioses aus dem alten Österreich

Kral Verlag; ISBN 978-3-99024-791-4

Johannes Twaroch kann es nicht lassen. Er veröffentlichte wieder – nach dem *Österreichischen Anekdotenschatz von Altenberg bis Zilk* und dem *Anekdotenschatz Kaiser Franz Joseph* – eine umfangreiche neue Sammlung. Obwohl etliche der hier zusammengestellten Anekdoten schon Vorgänger-Bücher beflügelt hatten, ist es doch wieder ein sehr vergnügliches Buch geworden, das immer wieder zum Lachen verführt.

Nehmen Sie diese drei willkürlich ausgewählten Geschichten als Leseanregung:

Bei der Marine gab es Bordgeistliche. Einmal ließ der Wachoffizier eines Schiffs beim Geschwaderpfarrer auf dem Flaggschiff per Winkspruch anfragen, welches Lied bei der Morgenandacht gesungen werden solle. Die Antwort verspätete sich aus unerfindlichen Gründen. Inzwischen hatte ein neuer Offizier die Wache übernommen. Der war recht erstaunt, als er den folgenden Winkspruch erhielt:

Pfarrer an wachhabenden Offizier: Wie groß ist der allmächtige Gott?

Nach kurzem Nachdenken ließ der Offizier zurückwinken:

W. O. an Geschwaderpfarrer: Das lässt sich mit Bordmitteln leider nicht feststellen. (S. 61)

Auch der ewig grantige Hofrat Grillparzer war auf seine alten Tag ins Herrenhaus berufen worden. Dort saß der in politischen Fragen reichlich unerfahrene Dichter inmitten der konservativen Vertreter der Hocharistokratie. Einer seiner Sitznachbarn war der Feldmarschall Alfred Windischgrätz, der die Aufstände in Wien und Prag niederkartätscht hatte. Als Freunde wissen wollten, wie er sich denn bei Abstimmungen verhalte, erwiderte Grillparzer:

Das is ganz einfach. Wenn da Windischgrätz aufsteht, bleib i sitzn. Und wenn da Windischgrätz sitzen bleibt, steh i auf! (S. 73)



Nachdem Franz Joseph sich hartnäckig geweigert hatte, Teile Tirols an Italien abzutreten, wechselte der ehemalige Verbündete das Lager und trat an der Seite der Alliierten in den Krieg ein. In aller Eile wurde die neue Front im Süden durch Tiroler Standschützen gesichert. Ein General inspizierte einen kunstvoll in den Fels gebauten Unterstand. Plötzlich brach ein Feuergefecht aus. Sofort ließ er sich mit der vordersten Stellung verbinden. Ohne Namen und Rang zu sagen, brüllte er ins Feldtelefon:

Warum wird da vorne geschossen?

Worauf er in schönstem Tirolerisch die Antwort erhielt:

Weil Krieg ischt, du Tepp! (S. 174)

E.P.

Liberalismus

**„Lern erst, was Freiheit will
zu Recht bedeuten,
eh' Wort und Wahlspruch du
entlehnst von ihr.**

**Nicht nur. dass selbst du
dienstbar keinem Zweiten,
nein, auch kein Zweiter dir!“**

Franz Grillparzer